

Entwicklung ist unwahrscheinlich, aber möglich.

Relationale Innovations- und Kompetenzentwicklung in Schulen und Unternehmen (Kurzfassung)

Innovationen und Kompetenzen stehen in einem inneren Zusammenhang. Sowohl Innovationen als auch Kompetenzen entstehen relational, also im Austausch mit der sozialen Umwelt. Neues wird erst zur Innovation, wenn es Nutzer akzeptieren und als nützlich wahrnehmen. Kompetenzen entstehen als Problemlösefähigkeiten aus der Zuschreibung von Anderen. Innovationen entwickeln sich dort, wo auch die entsprechenden Kompetenzen zugeordnet werden. Besondere Beachtung gilt deshalb der Gestaltung von sozialen und physischen Kontexten, die Entwicklung ermöglichen; die Entwicklung von Innovationen und Kompetenzen sowie die Entwicklung von Individuen und Organisationen.

Menschen entwickeln sich in Interaktion mit ihrer unmittelbaren Umwelt, sie leben sich in den Kontext hinein, in dem sie überleben wollen. Die Entfaltung und Entwicklung des Menschen vollzieht sich über eine lange Dauer von vielen Jahren. Schutzlos ist das Kind auf Unterstützung angewiesen, muss also Kooperation als erstes lernen, sich spezifisch an das jeweilige Umfeld anpassen und dabei weitere Fähigkeiten erwerben. Der genetische Programmcode reicht für diese Entwicklung nicht und würde auch eine zu große Festlegung verursachen. Das Meiste erlernt der Mensch relational im Austausch mit seiner sozialen Umgebung. Menschen werden dabei mehr geprägt, als dass sie sich eigene Möglichkeiten erschließen können. Erst später wachsen eventuell Chancen, selbst Wege zu beschreiten, die das Eigene erweitern.

Die Chancen auf eine gute Entwicklung des Individuums wachsen, wenn in Familie, Schulen und Beruf nur geringe Vorprägungen stattfinden und dem Menschen Möglichkeiten der Selbsterkundung gewährt werden. Talente und Kompetenzen erwachsen besonders dort, wo Menschen ihren Neigungen und Eignungen folgen dürfen, individuell und wohlwollend gefördert werden und deshalb viel Zeit und Lust zum Lernen und Üben haben. Wenn sie auf ein sehr schmales Spektrum an Lebenspraktiken und Möglichkeiten ausgebildet und geformt werden, sind ihre Entwicklungschancen umso geringer.

Theoretisch hat jeder Mensch alle Möglichkeiten in sich, kann viele unterschiedliche Wege wählen, Eigenschaften sowie Fähigkeiten entwickeln und Identitäten annehmen und auch wieder wechseln. Lebenspraktisch führt aber der Wunsch nach Zugehörigkeit und Anerkennung zu mehr oder minder stabilen Biografien und fixierten sozialen Rollen.

Nahe liegend ist so, dass auch die Entscheidung für spezifische Kontexte (Unternehmen, Freundeskreise) vom Unbewussten gesteuert wird. Wenn Menschen Beziehungen aufnehmen, Institutionen aufsuchen, sich Unternehmen anschließen oder welche gründen, erweisen sich diese erlernten Konstrukte wie Persönlichkeit, Kompetenzen usw. als (oft unbewusste) Orientierungen. Im negativen Fall wirken die Kränkungen und Traumatisierungen als Leitfaden für Lebensentscheidungen. Menschen tendieren dann zu Umfeldern, in denen ihre Süchte, Sehnsüchte, Marotten, und Neurosen als normal und sinnvoll gelten. Im positiven Fall tendieren sie zu lebensbejahenden, vitalen Umfeldern, in denen sie mit ihren Fähigkeiten geschätzt werden.

Die Beobachtung, das Erkennen und Verstehen von Entwicklungshemmnissen erscheint schon als erste wirksame Intervention. Wenn ein Zugang geschaffen wurde und die Akteure des Systems wenigstens einen kleinen Spielraum zur offenen Analyse geben, wächst die Wahrscheinlichkeit von Weiterentwicklung extrem an. Auf der Ebene des Individuums und der Organisation entsteht Entwicklung aus der Entfaltung von mehr Möglichkeiten, es geht also nicht um mehr desselben, sondern um mehr von anderem.

Zwei Aufgaben stehen im Mittelpunkt der Betrachtung:

Wie wirken die unbewussten Treiber unseres Verhaltens? Wie kann man diese emotionalen Spurungen diagnostizieren? Hier werden diverse Methoden der Diagnose unbewusster Spurungen vorgestellt.

Wie können Kontexte gestaltet werden, die die persönliche Entwicklung fördern und begünstigen? Hier werden anhand des so genannten *Solution Cycles* die Möglichkeiten der systemischer Interventionen aufgezeigt.

In meinem Beitrag möchte ich Hinweise geben, wie Umfeldler für mannigfache Entwicklung geschaffen werden können.

Gustav Bergmann, Köln, August 2010

Zwei Aufsätze zum Thema stehen unter www.uni-siegen.de/fb5/sysmk oder www.gustavbergmann.de als download zur Verfügung.